Zeitschrift: Collage : Zeitschrift für Raumentwicklung = périodique du développement territorial = periodico di sviluppo territoriale

Herausgeber: Fédération suisse des urbanistes = Fachverband Schweizer Raumplaner

Band: - (2002)

Heft: 1

Artikel: Agglomerationspolitik - nicht nur für Grossagglomerationen wichtig

Autor: Schneider, Andreas

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-956942

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Agglomeration Aarau von Osten. Foto: Swissair, Copyright: Stadtbauamt Aarau

Agglomerationspolitik – nicht nur für Grossagglomerationen wichtig

An Aarau, Olten oder Zofingen lässt sich zeigen, dass die kleineren Agglomerationen im Verhältnis zu ihrer Grösse fast ebenso schwerwiegende Kernstadt-Probleme zu lösen haben wie die Metropolen. Bereits angelaufenen Lösungsversuche könnten durch die Agglomerationspolitik des Bundes nun kräftigen Rückenwind erhalten.

Auf den ersten Blick würde man vermuten, dass eine Agglomerationspolitik nur für die Schweizer Metropolen nötig sei. Aber Mittel- und Kleinstädte haben ebenso Kernstadtprobleme – auch hier stimmen Leistungsbesteller, Leistungserbringer und Nutzniesser häufig nicht überein[1].
In einer ergänzenden Untersuchung[2] zum Kernstädtebericht 1999 des Bundes stellten wir für den Raum Aarau-Olten-Zofingen fest, dass sich die generellen Kernstadtprobleme nicht allzu stark von jenen der Metropolen unterscheiden:

- Die Entmischung zwischen Wohnen und Arbeiten ist hier sogar deutlich stärker fortgeschritten als in den Grossstädten.
- Die Bevölkerungsverschiebung von den Kernstädten in die Agglomerationsgemeinden zwischen 1970 und 1995 war hier genauso stark; entsprechend geht beim Steueraufkommen auch hier die Schere auf.
- A-Stadt-Probleme kennen Aarau, Olten und Zofingen ebenfalls, wenn auch in leicht abgeschwächter Form.
- Das Pendlerproblem stellt sich hier vor allem als Aufgabe der Bewältigung des MIV und seiner Umweltfolgen.
- Der finanzielle Mehraufwand für die zentralörtlichen Funktionen und den Bevölkerungsmix ist deshalb mit 800 – 3'200 Fr. pro Einwohner und Jahr auch durchaus mit jenem der Metropolen vergleichbar.
- Dabei stellen soziale Wohlfahrt, Kultur und Freizeit sowie (nur Kt. Aargau) Bildung die grössten Zusatzlasten für das kommunale Budget der drei Kernstädte dar. Aber auch für öffentlichen Verkehr und Polizei wenden Aarau, Olten und Zofingen 2 – 5 mal mehr Geld auf als die kantonale Durchschnittsgemeinde.

Andreas Schneider
Regionalplaner Aarau, Metron Raumentwicklung, Brugg, andreas.schneider@metron.ch

Les métropoles n'ont pas l'apanage de la politique des agglomérations

L'exemple d'Aarau, d'Olten et de Zofingue montre que les petites agglomérations doivent résoudre des problèmes urbains presque aussi complexes que les métropoles, proportionnellement à leur taille. La mise en œuvre d'une politique des agglomérations pourrait apporter beaucoup d'eau au moulin des premières solutions testées dans la région: notamment la conférence des présidents des villes de l'agglomération d'Arolfingen, la plateforme de coopération PASO entre les cantons d'Argovie et de Soleure, les premières esquisses en faveur d'Aarau, ville régionale, ainsi qu'une étude de faisabilité sur une gestion spatiale de la région Aarau.

Von der absoluten Grössenordnung her mögen die Kernstadtprobleme der Mittel- und Kleinstädte nicht mit jenen der Metropolen vergleichbar sein. Aber bezogen auf die geringere Finanz- und Problemlösungskapazitäten der kleineren Städte stellen sie eine durchaus vergleichbar schwierige Herausforderung dar. Die Mittel- und Kleinstädte nehmen zwar nur wenige Aufgaben von nationaler Bedeutung wahr. Aber als Herzstück der jeweiligen Region sind sie doch wichtige Bausteine für die dezentrale Siedlungstruktur eines Städtenetez Schweiz. Dass die Probleme der Kernstädte damit die Zukunftsaussichten ganzer Regionen schwächen, wurde gerade von den weitgehend ländlichen Kantonen (zu) lange nicht als Problem wahrgenommen. Die Agglomerationspolitik des Bundes kann deshalb hier wichtige Denk- und Diskussionsprozesse in Gang bringen.

Über die drei zusammengewachsenen Agglomerationen Aarau, Olten und Zofingen hinweg werden zur Zeit zwei Ansätze verfolgt:

■ Stadtammänner-Konferenz Arolfingen

Schon seit Mitte der 90er Jahre besteht zwischen den Kernstädten Aarau, Olten und Zofingen ein eigentliches Städtenetz. Dabei handelte es sich zuerst lediglich um ein periodisches, unverbindliches Arbeitstreffen der drei Stadtpräsidenten. In den vergangenen Jahren entstand daraus eine vertiefte Zusammenarbeit, gerade auch im gemeinsamen Auftritt der Kernstädte gegenüber den Kantonen in strategischen Fragen (Fachhochschulpolitik, Agglomerationspolitik, Standortförderung).

■ Plattform Aargau-Solothurn (PASO)

Ende 1999 formierten die Kantone Aargau und Solothurn PASO zur Lösung interkantonaler Probleme im Raum Aarau – Olten – Zofingen. Agglomerationspolitik stand hier von Anfang an auf der Traktandenliste. Sie wurde von den beiden Baudirektoren allerdings im November 2000 wie eine heisse Kartoffel fallen gelassen, als die drei Stadtpräsidenten aufgrund ihrer fundierten Analyse[3] folgerten, dass dabei prioritär über einen soziodemografischen und zentralörtlichen Lastenausgleich diskutiert werden müsste. In der Folge wurden vor allem punktuelle Abstimmungsprobleme zwischen den Kantonsverwaltungen diskutiert. Eines der zur Zeit herausragenden Vorhaben der PASO ist das von den städtischen und regionalen Wirtschaftsförderern initiierte Projekt für eine gemeinsame, konzertierte Standortförderung[4].

Mit einem Modellvorhaben «kooperative Netzstadt Mittelland» wollen nun die beiden Kantone der Agglomerationsthematik innerhalb der PASO neuen Schwung verleihen.

Auf der Ebene der Agglomeration Aarau hat aber auch der sowohl Aargauer wie Solothurner Gemeinden umfassende Planungsverband der Region Aarau (PRA) die Zeichen der Zeit erkannt und verfolgt derzeit zwei sehr konkrete Projekte:

■ Regionalstadt Aarau

Zur Zeit laufen ernsthafte Überlegungen, wie sich die Gemeinden der Agglomeration Aarau organisieren könnten wie eine einzige modern geführte Gemeinde. Erste Konzeptskizzen liegen vor[5]. Acht Gemeinden der engeren Agglomeration haben ihre Absicht bekundet, in der Startformation mitzumachen. In den nächsten Jahren sollen sukzessive einzelne Verwaltungsaufgaben und Entscheidungskompetenzen zusammengelegt werden, wo dies sinnvoll und erwünscht ist.

■ Räumliches Management Region Aarau

In den vergangenen Jahren reifte die Überlegung, dass 21 Bau- und Nutzungsordnungen in einer 80'000er-Agglomeration weder regionalwirtschaftlich sinnvoll noch zur Lenkung der räumlichen Entwicklung geeignet sind[6]. 2001 konnte der PRA mit Unterstützung des Kantons eine umfassende Machbarkeitsstudie[7] für eine regionale Bau- und Nutzungsordnung (BNO) durchführen, um einen fundierten Input für die politische Diskussion zu erhalten. So zeigte sich klar, dass eine modernisierte regionale BNO sinnvoll und technisch machbar ist, aber bezüglich räumlichem Agglomerations-Management auch an Grenzen stösst (Differenzierung ruhige vs. dynamische Gebiete, Abstimmung Siedlung – Verkehr, Mobilisierung strategischer Entwicklungspole). Gerade hier könnte das parallel dazu auf Bundesebene entwickelte Mittel des (behördenverbindlichen) Agglomerartions-Programms wesentlich weiterhelfen.

Die Region Aarau hat sowohl bezüglich institutioneller Zusammenarbeit wie auch betreffend Abstimmung der Siedlungs- und Verkehrsentwicklung bereits wesentliche, innovative Vorarbeiten zu einem Agglomerationsprogramm geleistet. Die Unterstützungs- und Förderungsmassnahmen des Bundes kommen für uns genau zum richtigen Zeitpunkt. Eine Anerkennung als Modellvorhaben dürfte deshalb den Aarauer Projekten nicht nur technisch und finanziell, sondern auch ideell wesentlichen Rückenwind verleihen. ■

Fussnoten

1 Stadträte Aarau und Baden, Stellungnahme zum Kernstädtebericht des Bundesrates, September 1999
2 Stadtammännerkonferenz Arolfingen, Grobübersicht «Kernstadtprobleme Arolfingen», November 2000
3 vgl. Fussnote 2
4 WF-Gruppe A-O-Z, Vorstudie «Grenzüberschreitendes Standortmarketing im Wirtschafts- und Lebensraum Aarau-Olten-Zofingen», November 2001
5 PRA, Zwischenbericht «Vom PRA zur Regionalstadt Aarau», September 2001
6 PRA, Konzept «Räumliches Management Agglomeration Aarau», April 2000
7 urbaplan, Pilotprojekt «Räumliches Management Agglomeration Aarau», November 2001